



Constantin Hering Stiftung

für homöopathische Medizin

Ein Beispiel aus der Praxis von Constantin Hering

Ein Praxis-Beispiel welches die wissenschaftliche Haltung Herings und seine Einstellung zu Schwerkranken exemplarisch beschreibt, nach jahrzehntelanger Praxis im 79. Lebensjahr:

„Eines Abends, im Sommer 1879, während ich, A.M. Eastman, als Assistenzarzt in der Klinik war, besuchte ich Dr. Hering.

„Kommen Sie rein und setzten Sie sich. Was gibt es Neues in der Klinik?“ Ich antwortete „Nichts besonderes, Doktor, ein armer Bursche kam, ein Almosen-Patient [heute würde man sagen: ohne Krankenversicherung; Anm. f. Verf.], welcher in der Universitätsklinik und im Pennsylvania-Hospital war, und beide Autoritäten, Da Costa (1833-900) und W. Pepper (1843-1898), diagnostizierten seine Erkrankung als lokomotorische Ataxie und hoffnungslos.“ „Also können Da Costa und Pepper nichts für ihn tun? Bringen Sie ihn zu mir.“ Ich antwortete: „Aber ihm ist nicht mehr zu helfen und er ist nur ein armer Weber, der den Arzt nicht mehr bezahlen kann.“ Er antwortete: „Oh, verdammtes Geld; bringen Sie ihn morgen um 17.00 Uhr. Ich muss ihn sehen.“ – und er sagte dies mit jugendlichem Feuer in den Augen und während er mit der Faust auf den Tisch schlug.

Und so brachte ich den Patienten zu ihm. Mit dem Notizbuch in der Hand, begann er Symptome und Modalitäten zu erfragen, beginnend mit den Vorfahren des Patienten – und was für eine Vorgeschichte er da erfragte! Er untersuchte ihn gründlich von Kopf bis Fuß, in jeder nur möglichen Art. In der Zwischenzeit hatte sich Dr. Herings Wartezimmer mit Patienten gefüllt und Dr. Knerr holte mich heraus und sagte „Versuchen Sie diesen Patienten rauszubekommen, denn Dr. Hering hat noch viel wichtige Arbeit vor sich.“ Nach einer Stunde Anamnese sagte Dr. Hering, während er sein Buch zuschlug, „Bringen Sie ihn mir morgen wieder vorbei.“

Am nächsten Tag verbrachte Dr. Hering eine weitere Stunde mit dem armen Weber und sagte dann wieder: „Bringen Sie ihn mir morgen wieder vorbei.“ Nachdem er die Anamnese eine weitere Stunde fortgeführt hatte, schloss er sein Buch und sagte zu mir: „Kommen Sie morgen alleine zu mir.“ Ich fragte ihn „Welches Mittel soll ich ihm jetzt geben?“ und er antwortete „Ich kann das noch nicht sagen, bevor ich den Fall nicht genauer studiert habe.“

Am nächsten Tag kam ich dann wieder und er hatte eine Art verdichteter Zusammenfassung des Falles in Deutsch gemacht, und nach einem Gespräch darüber ging er in sein Verschreibungs-zimmer und brachte mir einen Umschlag mit der Bemerkung: „Das ist Rhus toxicodendron 65M, geben Sie ihm das und berichten Sie mir in einer Woche.“

Der arme Patient musste zu Hering im Rollstuhl gebracht werden und konnte selbst mit der Hilfe zweier Krücken nur wenige Treppenstufen gehen. Sein Zustand war sehr bedauernswert. Um es kurz zu machen, Dr. Hering behandelte ihn etwa vier Monate lang und dann konnte der arme Weber die Praxis ohne Krücken verlassen, offensichtlich auf dem Weg zu einer vollständigen Genesung.“

(Eastman, 1917, übersetzt und mit Anmerkungen aus Methner, 2018)

Quellen

Eastman, A.M. (1917). *Life and Reminiscences of Dr. Constantine Hering*. Rede vor dem Minnesota Homeopathic Institute, 9. Mai 1917, in St. Paul, auch vor der Internationalen Hahnemannschen Vereinigung. 25. Juni 1917 in Chicago - aus *The Hahnemannian Monthly - January to December 1917 - Volume 2*. LaBarre Printing Co.

Methner, R.: *Constantin Hering - Die Milde Macht ist groß*. Homöopathie Konkret 2/2018. Roland Methner. Abgerufen am 5.12.2024 von <https://rolandmethner.com/wp-content/uploads/2024/10/12-Hering-und-eine-gute-MM.pdf>